Zeitschrift: Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern

Herausgeber: Schweizerische Permanente Schulausstellung (Bern)

Band: 42 (1921)

Heft: 4-8

Artikel: Heimatkunde : die Alamannen in der französischen Schweiz und Nordsavoyen [Teil 1]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-268088

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

PIONIER

Organ
des Schweizerischen Schulmuseums in Bern

XLII. Jahrgang. **№ 4/8.** **Bern,** 25. August 1921.

Preis pro Jahr: Fr. 2 (franko), durch die Post bestellt 20 Cts. mehr.
Anzeigen: per Zeile 40 Rp.

Inhalt: Heimatkunde. — Literatur. — Verzeichnis der Donatoren pro 1920. — Neue Zusendungen. — Inserate.

Heimatkunde.

Die Alamannen in der französischen Schweiz und Nordsavoyen.

Über die Besiedlung der Westschweiz ist bis dahin noch wenig Zusammenhängendes veröffentlicht worden. Man begnügte sich mit der allgemeinen Behauptung, rechts der Aare sei die Bevölkerung alamannisch, links burgundisch. So auch alle Geschichtskarten der Schweiz. Man stritt noch um die Herkunft der Bezeichnung «Üchtland», und niemand konnte Auskunft geben, warum die Saane die Sprachgrenze bildet. Die deutschen Freiburger, die Bewohner des Berner Oberlandes, die Schwarzenburger, Seftiger, Sterneberger samt Murtenbieter und Seeländer galten als Burgunder. Die Vergleichung der Einwohner dieser Gegenden mit den Einwohnern rechts der Aare zeigt aber in Sprache, Hausbau, Sitten und Gebräuchen so viel Übereinstimmung, dass in mir Zweifel erwachten über die burgundische Herkunft der Berner links der Aare. Zwischen dem Untergang der römischen Herrschaft im 4. Jahrhundert bis zur Gründung der Stadt Bern im 12. Jahrhundert herrscht in der vaterländischen Geschichte tiefes Dunkel, in das nur einzelne Urkunden einige Sonnenblicke werfen. Darum begnügten sich die Historiker meistens mit den Namen der Kaiser und Könige und der Bischöfe und mit der Chronologie dieser Fürsten oder behaupteten einfach, die Schweizergeschichte beginne erst mit der Gründung des eidgenössischen Bundes 1291! Aber die Eidgenossenschaft ging hervor aus den vorhandenen Verhältnissen und aus dem Geist des Volkes. Im Volk wuchsen die Wurzeln unseres Staatswesens; aus dem Volk ging der eidgenössische Bund

hervor. Diese Wurzeln aufzufinden, ist bei der Mangelhaftigkeit der Quellen eine schwierige und zeitraubende Aufgabe. Es ist viel bequemer, nur nachzuschreiben, was schon viele andere geschrieben haben, und zugleich dankbarer, weil jede neue Auffassung teils Interessen verletzt, teils allen denjenigen, welche das Material nicht selber durchgearbeitet haben, unglaublich erscheint. Zur Erforschung des oben bezeichneten voreidgenössischen Zeitabschnitts bedarf der Forscher grosse Ausdauer in der Sammlung noch nicht benutzter Geschichtsquellen und zugleich den Mut des freien Mannes gegen eine voreingenommene Opposition.

Als neue noch nicht benützte Geschichtsquellen erkannte ich Personen- und Ortsnamen, vergessene Baudenkmäler und Rechtsaltertümer. Gegen die Personennamen wird gewöhnlich nichts eingewendet, um so mehr gegen die Benützung der Ortsnamen. Es ist zuzugeben, dass in dieser Richtung früher oberflächlich gearbeitet worden ist, indem man sich durch die jetzigen Ortsnamen irreführen liess. Viele davon wurden im Lauf der Jahrhunderte bis zur Unkenntlichkeit verändert. Aber heute sind die ursprünglichen Ortsnamen in den Urkundenwerken der Schweiz und der Nachbarländer in ihrer ursprünglichen Schreibweise veröffentlicht und bieten ein vorzügliches Quellenmaterial, freilich oft auch nicht ganz unfehlbar, weil in einzelnen Fällen verschiedene Lesarten möglich sind.

Über die Tatsache wird sich aber auch der grösste Zweifler nicht hinwegsetzen können, dass die Einwanderer nicht nur ihre Personennamen in die neue Heimat mitbrachten, sondern auch die Ortsnamen ihrer alten Heimat in die neue übertrugen. Nicht nur Spanier, Holländer, Engländer, sondern schon die alten Karthager, ja die Schweizer haben Städtenamen ihres Mutterlandes in ihre Kolonien übertragen. Beispiele: Cartagena oder Neu Cartago in Spanien, Neu York, Neu Orleans, Cairo, St. Louis, Bismarck, Neu Bern, Bernstadt, Neu Glarus usw. in Nord-Amerika, Cordoba, Neu Freiburg usw. Es ist auch kein Zweifel, dass der Name von Freiburg, der Zähringerstadt rechts vom Rhein, von den Herzogen ins Üchtland übertragen wurde. Wenn in unserm Lande Herzoge so handelten, wird es auch bei Geringern vorgekommen sein. Ein Ortsname aus der alten Heimat war eine angenehme Erinnerung an die Vergangenheit der Sippe, der Hundertschaft, welche sich ihrer Herkunft nicht schämten, auch bei den Alamannen. Dazu kommt, dass anerkanntermassen die Alamannen von allen deutschen Stämmen am längsten an ihren Personennamen festhielten, als die andern Stämme sich schon kirchlicher, d. h. biblischer Namen bedienten.

Wir besitzen also für den Zeitabschnitt vom 4. bis 11. Jahrhundert in den hiesigen Personen- und Ortsnamen eine wichtige Geschichtsquelle für die Besiedlungsgeschichte unseres Landes. Die hervorragendsten Historiker, wie Ranke, anerkennen den hohen Wert der Ortsnamenforschung. Meine eigene Erfahrung hat den Wert der Ortsnamenforschung bestätigt, indem sie in Übereinstimmung mit andern Geschichtsquellen manches Rätsel gelöst hat.

Als Ausgangspunkt wählte ich Bern. Nachdem ich hier festen Boden gefasst, erweiterte ich allmählich den Horizont nach allen Seiten bis an den Jura und an die Alpen. Die Forschung wurde nicht nur an einzelne Ortsnamen angeknüpft, sondern fast das gesamte Alamannengebiet in Augenschein genommen und Übereinstimmendes verglichen, zusammengestellt, ja um die Unterschiede schärfer zu erkennen, ging ich in meinen Forschungsreisen über das Alamannengebiet hinaus nach Autun und Bibrakte.

Als vorzügliche Quellenwerke standen zur Verfügung:

Karl Zeerleder, Urkunden für die Geschichte der Stadt Bern und ihres frühesten Gebietes, 3 Bände.
Schweizerisches Urkundenregister, 3 Bände.
Fontes bernensis, bernische Geschichtsquellen.
Monuments et documents de la Suisse romande.
Krieger, Topographisches Wörterbuch des Grossherzogtums Baden.
Württemberg, Land, Volk und Staat.

Bearbeitungen:

Jaccard, Essai de toponymie.
Stadelmann, Etudes de toponymie romande.
Buck, Oberdeutsches Flurnamenbuch.
Schiber, Fränkische und alamannische Siedlungen in Gallien.
Bass, Beiträge zur Kenntnis deutscher Vornamen.
Förstemann, Altdeutsches Namenbuch.

Nachdem ich zu Fuss kreuz und quer das Waadtland bereist und alamannische Spuren entdeckt hatte im Hausbau, in Befestigungen und Rechtsaltertümern, stand ich vor der Frage: Wie verteilten sich Burgunder und Alamannen im Waadtland? Die Antwort konnten mir die Personennamen erteilen. Die Sprache der Burgunder als *Ost*germanen unterscheidet sich so stark von der Sprache der Alamannen als *West*germanen, dass der Unterschied in den Personennamen scharf hervortritt. Binding hat in seiner Geschichte der Burgundionen ein von Prof. Wackernagel in Basel ausgearbeitetes Re-

gister von Personennamen veröffentlicht, welche in der Literatur und auf Grabdenkmälern gefunden wurden. Das Urkundenbuch der Abtei St. Gallen, welche nur bei den Alamannen Güter besass, enthält Alamannennamen.

Die Urkunden der ältesten Klöster der Westschweiz, St. Moritz im Wallis und Romainmôtier, enthalten die Namen vieler Donatoren. Ferner verglich ich mit diesen Namen diejenigen im schweizerischen Urkundenregister. Nur zwei Alamannennamen von 125 haben mit Burgundernamen Ähnlichkeit:

Sigismund, burgundisch Segismund,
Gontahar, burgundisch Gundaharius.

Wenn wir diese als burgundisch annehmen würden, bildeten sie nicht einmal 2 %. 81 oder 65 % sind im alamannischen Personenregister des Klosters St. Gallen. Damit ist nicht gesagt, dass die andern 42 Namen oder 58 % nicht auch alamannisch seien; sie erscheinen nur nicht in den St. Galler Urkunden.

Daraus ergibt sich mit Sicherheit, dass bis in das XI. Jahrhundert die Bevölkerung in der ganzen Westschweiz alamannisch war und dass viele *alamannische Ortsnamen* durch die Untersuchung zum *Vorschein kommen werden.*

Dieses Personennamenverzeichnis wurde 1902 in Nr. 7/8 des «Pionier» veröffentlicht. Ich sandte diese Nummer mehreren Historikern der Westschweiz und erhielt von Herrn de Molin, Staatsarchivar, zur Antwort: «Nous le savons bien, mais on ne le dit pas.» Warum sollten wir es nicht sagen dürfen?

Aus den genannten Urkunden von St. Moritz und Romainmôtier ging zudem hervor, dass auch in Nordsavoyen, Chablais und Faucigny, Alamannen wohnten bis in das XII. Jahrhundert. Diese Tatsache hat ein savoyischer Gelehrter, Abbé Duci von Annecy, urkundlich bewiesen. Chamouny, am Fusse des Mont-Blanc, war alamannisch, war «von freien Alamannen bewohnt», bis der Graf von Faucigny daselbst ein Kloster gründete, wodurch die alamannischen Hirten *romanisiert* und *steuerpflichtig* wurden. Das Dorf «les Housses» im Chamouny-Tal hatte bis in das 18. Jahrhundert den gut alamannischen Namen *Ösch!*

In meiner Arbeit: «Sind unsere Eidgenossen der welschen Schweiz Nachkommen der Burgunder oder der Alamannen?» («Pionier» 1902, Nr. 7/8) habe ich am Schluss die Gelehrten aufgefordert, *mir den Handschuh hinzuwerfen*, aber keiner hat den Kampf aufgenommen. Ebensowenig wurde die Arbeit des Herrn Prof. Stadelmann, wo er nachweist,

dass wenigstens 70 welsche Ortsnamen in den Kantonen Waadt und Freiburg deutschen Ursprungs sind, *von irgendwelcher Seite angegriffen.*

„Sind unsere Eidgenossen der welschen Schweiz Nachkommen der Burgunder oder der Alamannen?

Ich stellte mir die Aufgabe, die Herkunft des Bernervolkes, besonders der Bewohner des Üchtlandes, zu erforschen, um der Lösung der Frage näher zu treten, ob die Bewohner dieses Gebietes Alamannen oder Burgunder sind. Bis in die neueste Zeit wurden sie als Nachkommen der Burgunder angesehen, wenigstens bis an die Aare. Das Ergebnis meiner Nachforschungen war, dass das Üchtland eine alamannische Grenzwüste gewesen bis in das XI. Jahrhundert, d. h. bis zum Auftreten der Zähringer [1]). Dieses Ergebnis wurde durch Barrière-Flavis, der letzthin ein Werk über Gräberfunde alamannischer, burgundischer und fränkischer Herkunft veröffentlicht hat, bestätigt. Seine Karte zeigt, wie im Üchtland die Saane eine ganz *auffallende* Grenze bildet, indem auf der linken Seite dieses Flusses ausserordentlich zahlreiche Gräber aufgedeckt worden sind, während auf der rechten Seite, im Üchtland, nur sehr wenige gefunden wurden. Der Verfasser erklärt diese Erscheinung durch Annahme der alamannischen Grenzwüste. Ferner finden sich rechts der Aare bis dahin gar keine Spuren von burgundischen Gräbern. Damit ist die Frage, ob die Berner auf der rechten Aarseite Burgunder seien, als endgültig entschieden anzusehen.

In den mehrfachen Teilungen des karolingischen Reiches von 806 bis an das Ende des IX. Jahrhunderts wurde von unsern Geschichtsbüchern, besonders bei der Teilung von Verdun (843), die Aare als Grenze angegeben. Auch diese Angabe ist unhaltbar. Der Vertrag von Verdun ist nicht mehr vorhanden, und in den Nachrichten darüber, die bis auf uns gekommen sind, wird die Aare gar nicht erwähnt; es finden sich genaue Grenzangaben zwischen den Reichen Lothars und Ludwigs des Deutschen von den Niederlanden bis an den Jura. Über die Grenze vom Jura bis zu den Alpen fehlt jede nähere Bestimmung, einfach weil hier im Üchtland keine Ortsnamen bekannt waren. Deswegen hatten auf der Zusammenkunft in Strassburg ein Jahr vor der Teilung von Verdun die jüngern Brüder von Lothar verlangt, dass behufs einer genauern Grenzbeschreibung die Grenz-

---

[1]) Pionier Nrn. 1 und 2. Der Aufmarsch der Alamannen.

gegenden bereist werden. Auf Lothars Weigerung wurde die Sache aufgegeben. Wir können somit annehmen, dass die alamannische Grenzwüste als Grenzscheide der zwei karolingischen Reiche angenommen worden sei. In spätern Teilungsverträgen in der zweiten Hälfte des IX. Jahrhunderts werden nur die Orte Granfelden (Moutier-Grandval), Solothurn und Murten genannt, aber keine Ortschaft im Üchtland.

Nachdem also vollständig festgestellt worden, dass die Berner rechts der Aare nur Nachkommen der Alamannen sein können, trat die neue Frage auf, wie weit die Alamannen in den Jahren 351—443 nach Südwesten, in der Gegend zwischen Saane, Jura und Alpen, vorgedrungen und sich festgesetzt haben. Die bernische Geschichte ist von Anfang an so enge mit der Geschichte der Westschweiz verknüpft, dass vieles in derselben unklar sein würde, wenn man über die Frage der Abstammung der Westschweizer hinweg ginge. Dagegen wirft die Lösung dieser Frage ein helles Licht auf manche Vorgänge in der bernischen Geschichte.

Dies veranlasste mich zu der Untersuchung, ob vom VI. bis XI. Jahrhundert auch noch deutsche Personennamen in obgenannten Kantonen aufzufinden wären. Die Geschichtsquellen dieser Kantone sind nur teilweise und in verschiedenen Werken veröffentlicht, so dass es schwer ist, dieselben aufzubringen, und zudem wäre das Material noch immer nur teilweise beisammen. In Ermangelung eines vollständigen Materials an veröffentlichten Urkunden kann aber das schweizerische Urkundenregister zweckmässigen Ersatz bieten. In diesem Urkundenwerk sind zwar die Namen der Zeugen weggelassen, aber die Namen der Donatoren und der Empfänger sind angegeben, auch hin und wieder die Namen der geschenkten oder verkauften Leibeigenen, der Güter und deren nähere Bestimmung. Besonders zahlreich sind die Urkunden aus dem X. und XI. Jahrhundert, welche das Kloster Romainmôtier im Waadtland betreffen. Dieses Kloster, gegründet im VII. oder VIII. Jahrhundert, ist das älteste des Waadtlandes und erhielt Besitzungen in den Kantonen Waadt und Freiburg usw. Diese Urkunden enthalten eine Menge *deutscher Namen, die lateinischen bilden sogar die Ausnahme.* Die Personennamen bezeichnen Bischöfe, Priester, Grafen und Ritter, Gutsbesitzer und Leibeigene, Männer und Frauen, bilden somit ein vorzügliches Beweismaterial. Freilich sind häufig die Namen so entstellt, dass es schwer ist, darin den richtigen wieder herauszufinden. Solche schwer zu erklärende Namen liess ich vorläufig auf der Seite und begnügte mich damit, über 100 deutsche Personennamen, welche die welsche

Schweiz und Nordsavoyen betreffen, zusammenzustellen. Denn die beiden Ufer des Genfersees waren damals noch nicht politisch getrennt wie heute. Der Genfersee, im 4. Jahrhundert lacus losanensis, hiess im Mittelalter lacus Lemannus und war tatsächlich ein Alamannensee! Der römische Gelehrte Servius Honoratus, geboren 375, somit ein Zeitgenosse der Alamanneneinwanderung, schreibt, die Alamannen wohnen um den Lemannum fluvium und haben davon ihren Namen! Am nördlichen und südlichen Ufer desselben sind Dörfer, die «Alaman» heissen, und andere, deren Namen den alamannischen Ursprung an der Stirne tragen. Auch finden sich in den Urkunden Nordsavoyens deutsche Personennamen. Mancher Leser wird ob solchen Behauptungen ungläubig den Kopf schütteln und mir zurufen: «Beweise!» Gut! Hier folgen vorläufig über 100 deutsche Personennamen, die meisten davon erscheinen in den Urkunden mehrfach, der Kürze halber führe ich sie nur einmal an. Neben diese Namen sind die gleich oder fast übereinstimmend lautenden Namen aus dem Urkundenbuch der Abtei St. Gallen von Wartmann gestellt. Diese sind zur Vergleichung deshalb wertvoll, weil die Besitzungen des Klosters St. Gallen fast ohne Ausnahme im Herzogtum Alamannien lagen, die darin enthaltenen Personennamen somit *alamannisch* sind.

Schweiz. Urkundenregister		Wartmann, Urkundenbuch der Abtei St. Gallen			Schweiz. Urkundenregister		Wartmann, Urkundenbuch der Abtei St. Gallen		
Nr.		Bd.	Seite		Nr.		Bd.	Seite	
907	Aymo	I	17	Aimo.	1094	Eginulf.			
948	Arulf	I	106	Arolfus.	1128	Everard	I	82	Eberhard.
960	Austerius	I	53	Astharius.	1138	Erembert	I	12	Erchambert.
965	Ayrbert.				1207	Erchinger	II	274	Erchinker.
992	Alteo	I	129	Alto.	1217	Enhenzo	II	389	Enzo.
1148	Adalbert	I	205	Adalbert.	1228	Engitzo	III	35	Engizo.
1172	Adalgundus				1230	Erluinus	I	260	Erluin.
1181	Adulbald	I	126	Adulbald.	1232	Eidenard	II	246	Eidwart.
1195	Adagald.				1232	Eldegar.			
1195	Amaldrich	I	13	Amalrich.	1290	Ermenburg.			
1207	Adaljuda	II	102	Adaliuda.	1291	Ermengard.			
1214	Alderdrudis.				1319	Erchimar.			
1215	Allold.				1354	Emmo	I	101	Emolt.
1228	Armann	I	126	Hartmann?	1354	Erbald	I	158	Ercaubald.
1236	Albold	II	16	Albold.	1354	Elderr u.			
1244	Arembert	I	5	Arembert.					
1254	Arbert	I	5	Arbert.		Folcher	I	124	Folcheri.
1348	Aimericus	I	272	Aimeric.	912	Fredarius.			
1351	Adalgod	I	113	Adalgod.	1319	Fasburgis.			
1352	Aldo	I	71	Aldo.	880	Gerland Graf.			
1354	Ariger (ius).				1181	Girold	I	117	Gerold.

Schweiz. Urkundenregister Nr.		Wartmann, Urkundenbuch der Abtei St. Gallen Bd.	Seite		Schweiz. Urkundenregister Nr.		Wartmann, Urkundenbuch der Abtei St. Gallen Bd.	Seite	
1354	Adeburga.				1206	Geno	II	344	Geno.
1355	Adeleid	I	88	Adeleid.	1228	Gontart	I	6	Gontahar.
1363	Aldiuz.				1230	Gondram.			
1365	Acilia.				1232	Gisa	I	353	Gisa.
1712	Anselm v. Alinges	I	96	Anselm.	1240	Guido	II	22	Wido.
992	Bertagia.				1275	Gimfred.			
1114	Burchardus	II	275	Burchardus.	1278	Girberga.			
1229	Bermund.				1284	Gisleman.			
1236	Beriger.				1363	Gireldis.			
1249	Baldemar.				958	Hugo	I	332	Hugo.
1321	Beroard.				1148	Hilderude	II	321	Hildruda.
					1185	Hermentrud	II	259	Irmintrud.
1087	Cuono	I	300	Chuno.	1257	Hartmann	I	126	Hartmann.
1181	Chunibert	II	82	Chunibert.	1325	Hubold	I	242	Hupold.
1192	Chonrad	II	357	Chonrad.			I	87	Hucboldus.
1254	Chleozo.				1349	Helgerius	II	279	Helingerus.
1263	Durandus	I	208	Durandus.	1350	Hildegard	I	105	Hildegar.
1292	Drogo	I	327	Trogo.	1377	Heinrich.			
960	Eldegunde.				1124	Ischimbert	I	42	Isimbert.
1002	Ennina	I	263	Ennina.	1377	Ingilcherius.			
1069	Elirard.				1206	Klesona Elesona.			
1069	Escomburga.				978	Lanfred	II	253	Lanfrid.
1087	Ermelind.				998	Libo	I	107	Libo.
1212	Liutar	I	106	Liutar.	1317	Rochard Rochers	I	211	Roadgaer.
1234	Liuthard	I	231	Liuthard.	1353	Richerio	I	35	Richker.
1249	Lietburg	I	305	Luitpirc.	1406	Rigald v. Grandson.			
1251	Leithard	II	117	Liuthardus.	1238	Sigismund	I	98	Sigismund.
1354	Leutold			Liutho.	1129	Trutila.			
1365	Letold			Liutho.	1230	Tiedburga.			
1062	Majolus	I	83	Majo.	1246	Teudo	I	252	Teudo.
1168	Muchardus.				1256	Turimbert.			
	Magnerius?				1257	Tibold	I	37	Thiotbold.
1243	Norbert	I	315	Norbert.	1291	Theotbald	I	37	Thiotbold.
1206	Odo	I	2	Odo, Audo.	1238	Umbert	II	307	Umbert.
1214	Odilo.				1328	Oudolric			Udalrich.
1338	Otelin	I	181	Otaloh.	825	Wodalgerius	I	22	Wodalgarus.
798	Reginold	I	282	Reginolt.	958	Warner	II	10	Warinheri.
1023	Recco	II	286	Rako.	1129	Wilbold	II	253	Wilibold.
1087	Ratzelin	I	280	Razo.	1156	Waldo	I	20	Waldo.
1206	Rainer	I	53	Rangingaer.	1207	Witbert	I	37	Witbert.
1230	Rodulf	I	259	Rodulf.	1241	Vualcherius			Waldkerus.
1250	Romold.				1348	Wieburga.			
1298	Rodbert	I	217	Roadpertus.	1422	Wilhelm	I	102	Willihelmus.

Von diesen 125 germanischen Personennamen der Westschweiz und Nordsavoyens (Faucigny-Füsseneierland, Chablais= Gavottergau

= gavi = Gau) finden sich somit 81 im St. Galler Urkundenbuch, die ohne Zweifel alamannisch sind.

Aber es kann eingewendet werden: Vielleicht stimmen die Namen der Alamannen mit den burgundischen meist überein. Nun kommt aber gerade das Überraschende: Wir besitzen von Prof. Wackernagel in Basel ein in Bindings Geschichte der Burgunder enthaltenes Verzeichnis sämtlicher burgundischer Personennamen, die auf burgundischen Grabdenkmälern, im burgundischen Gesetzbuch, sowie aus der zeitgenössischen Geschichte und Literatur gesammelt worden sind, im ganzen 130 Personennamen.

Burgundische Personennamen.

Nach *Wackernagel* in der Geschichte des burgundisch-romanischen Reichs v. Binding.
(K) König. (W) Weib. (G) Graf.

Abcaris (G).
Agani (G).
Agathei (G).
Aisaberga (W).
Alibeya (W).
Anderici (G).
Andolena (W).
Aunegilde (W).
Aunemundus.
Aunihilde (W).
Baldaridus.
Balthamodus.
Baltho.
Baudo.
Burgundio.

Caratene (W des Kgs.).
Chartenius.
Chilpericus.

Chrodechildis (W d. K)
Chrona (W).
Conie (G).

Emenundi (G).
Emiocer.
Eugeboald.
Eunandus.
Eunemundi.
Fagila (W).
Fastile (G).
Felocalus.

Alifius.
Andahari (G).
Ansemundus Herzog.
Ansleubana (W).
Arenberga.
Gotia.
Gudomarus (K).
Gudemundi (G).
Gundaharius (K).
Gundefuldi.
Gundemundi (G).
Gundisclus.
Gundiocus.
Gundomares.
Gunduboda.
Gundubaudus.
Guntello (W).
Gunthëuca.
Gunthidus.

Hendinos.
Hildegerni (G).
Hildeulfi.

Hymnemondus.
Ildelo.
Imelistanus.
Ingildus.
Imiman.
Kiano.
Leubaredus.
Leuvera (W).

Aridius und Aridia.
Arigunde (W).
Arimundus.
Athala (Mannsname).
Andemundi (G).
Remila (W).
Rico.
Riculfus.

Sara.
Scudilio.
Sedeleuba.
Segismundus (K).
Segismuldi.
Siggonis.
Sigifunsus.
Sigisricus.
Seluani (?).
Suavegotta (W K).
Suniae (G).
Susane (W).

Teto.
Theudegotha (W K).
Theudelinda (W K).
Theudemodus (G).
Tullii Major domus.
Uffunis (G).
Usgildi.
Uthila.
Wadamaris (G).
Walaharii (G).

Fons.
Fredobaldus (G).
Fredemundi (G).
Fridigernus.
Fusia.

Gebeca (K).
Gastigodus.
Gemola (W).
Gischladus (K).
Gislabadus (K).
Gislaharius (K).
Godegiselus (K).
Godemundi (G).
Gondarius.

Maganus.
Manneleubus.
Manno.
Mucuruna (W K).

Nandoredus.
Nansa.
Obtulfus.
Offonis.
Onovaccus.
Orovelda.
Ostrogotha (W K).
Radoara (W).
Raspso.

Walarmi (G).
Waleiste (G).
Wallimeris (G)
Vassio.
Wenaharii (G).
Widemiris (G).
Viliaric.
Villigisculus.
Willimeres.
Villoberga (W).
Windemeris (G).
Vistrigilde (W).
Vithuluf.
Vulfie.

Schon auf den ersten Blick gewahrt der Leser, welcher die alamannischen Personennamen mit den burgundischen vergleicht, den gewaltigen Unterschied zwischen der alamannischen und burgundischen Sprache. Tatsächlich waren auch die Burgunder den Goten viel näher verwandt als den Alamannen. Eine genaue Prüfung der beiden Namensverzeichnisse zeigt bloss bei zwei Namen Ähnlichkeit, bei den beiden burgundischen Königsnamen Gundaharius und Segismund, alamannisch Gontart, Gontahar und Sigismund.

Von 125 urkundlich festgestellten Personennamen der Westschweiz erwiesen sich 81 als alamannische, somit wenigstens 65 %, von denselben 125 Namen stimmen nur zwei mit burgundischen überein, nicht einmal 2 %. Daraus ergibt sich mit Sicherheit, dass bis ins XI. Jahrhundert die Personennamen fast ausschliesslich alamannisch waren, somit die Bevölkerung auch alamannischen Ursprungs.

Einen weitern Beweis für diese Tatsache liefert Herr Prof. Dr. Stadelmann in seiner oben zitierten Schrift. Vergleicht man besonders die Dorfnamen mit der Endung ens, die ursprünglich auf ingis lauteten und von Personennamen abgeleitet sind, so sind es alamannische Personennamen, welche bei der Namensbezeichnung der von Prof. Stadelmann bezeichneten Dörfer zugrunde liegen.

Wie es gekommen ist, dass unsere Stammesgenossen im Südwesten ihre Muttersprache einbüssten, wie die Grenzwüste sie von uns getrennt hat und infolgedessen der Einfluss von Westen seine Alleinherrschaft geltend machen konnte, darauf ist im Vortrag: «Der Aufmarsch der Alamannen» hingewiesen.

Die Vervollständigung des Aktenmaterials wird über die Frage der Abstammung der Waadtländer und ihrer Nachbarn mehr Licht

verbreiten. Wer meine Auffassung nicht teilt, mag mir den Handschuh hinwerfen. Der Kampf ist der Vater des Fortschritts.»

So wiederhole ich meine Behauptung von 1902 und setze meine Beweisführungen fort. Soll der Historiker die Wahrheit dem Volke nicht mitteilen, soll er das Resultat seiner Arbeit verbergen aus Angst, es könnte ihm persönlich schaden? Die Wahrheit wird euch frei machen. Wir sollen das Verständnis der Schweizergeschichte eröffnen. Die Vergangenheit ist der Schlüssel der Gegenwart und Zukunft. Die Geschichte der Besiedelung erklärt uns, warum die Saane die Sprachgrenze geworden ist; sie hat eine Antwort auf die Frage, warum die Waadtländer Föderalisten sind und nicht Zentralisten, wie die Franzosen. Der bekommt eine Ahnung, wie tief in Fleisch und Blut die Demokratie in unserm Volke sitzt, welcher bis auf den Ursprung unseres Staates zurückgeht und sieht, wie trotz aller weltgeschichtlichen Ereignisse und feindlichen Gewalten die Idee der freien Gemeinden immer wieder sich Bahn gebrochen hat.

I. Gaunamen.

Aus der römisch-helvetischen Zeit sind in genanntem Gebiete sehr wenig Namen übrig geblieben. Von den letzten römischen Geschichtsschreibern wird das Land als helvetische Wüste bezeichnet. Die benachbarten Alamannen merkten sich nur die bedeutendsten Ortschaften, und der lateinische Name wurde mundgerecht abgekürzt mit Weglassung der Endsilben: Geneva = Genf, Noviodunum = Neuss oder Nyon, Lousonnium = Lausanne, Vibiscum = Vivis, Minodunum = Milden, Eburodunum = Iferten. Aventicum wurde umgetauft in Wiflisburg. Auch nicht *ein einziger helvetischer Gaunamen* aus der Römerzeit blieb übrig. An ihre Stelle traten die alamannischen Gaunamen: Waadt = Waldgau, alamannisch und berndeutsch Waud, mit u anstatt *l*. Daraus wurde französisch «Vaud», lateinisch pagus waldensis oder comitatus waldensis. Dass Vaud identisch mit Wald ist, beweisen die Flurnamen Grand-vaud = Grosser Wald, bei Lausanne, «Fin de Vaud» = Ende des Waldes, bei Bulle. Vaud ist also der Waldgau. Im rechtsrheinischen Alamannengebiet lag im Schwarzwald auch der *Waldgau*.

Am Murten- und Neuenburgersee war der Wisliazensergau, nicht Viliazensergau, wie J. v. Müller gelesen hat (die betreffende Urkunde liegt in der Stadtbibliothek in Bern) und den Namen von Villa ableiten wollte, also Stadtgau. Im Wiesentale bei Schopfheim liegt Wisilath. Dieser Name passt genau zu dem Gaunamen. Aus diesem entstand deutsch Wistenlach, französisch Vuilly.

Zwischen Saane und Aare lag der *Ufgau*; einen Ufgau treffen wir auch im alten Alamannengebiet an der obern Donau, ursprünglich Afagau.

Zwischen dem Waldgau (Vaud) und dem Ufgau lag der Hochgau, französisch Ogo. Im altalamannischen Rheingebiet am Bodensee lag der Hegau, ursprünglich *Höhgau*, wie er noch heute in der Volkssprache heisst. Die Trachytkegel des Hohentwil, Hohenkrähen usw. haben dem Gau dort den Namen gegeben. Wer heute der Saane entlang nach dem Hochgau (Ogo) wandert, fällt die Ähnlichkeit der Landschaft sofort auf; auch rechts und links der Saane erheben sich solche kegelförmige Anhöhen, wie im Hegau. Diese Ähnlichkeit ist gewiss auch den neuen Einwanderern aufgefallen.

Dass das Üchtland bis 922 Grenzwüste war, geht auch aus der ausserordentlich spärlichen Urkundenzahl dieser Epoche hervor. Wenn keine Bewohner waren und keine Kirchen, waren Urkunden überflüssig, sogar die lateinischen. Aus diesen Beweisen des Üchtlandes als Grenzwüste folgern wir also, dass es grundsätzlich verkehrt ist, die Ortsnamen in erster Linie von lateinischen Namen abzuleiten, weil seit der Einwanderung der Alamannen in die schweizerische Hochebene das ganze Üchtland und auch rings um das Üchtland deutsches Sprachgebiet war.

Die ersten Ansiedler gründeten Höfe (Cortis, Villa), von denen einige zu Dörfern anwuchsen, aber meist nur kleinern, und die Hofsiedlung ist noch heute ein charakteristischer Zug der Grenzwüste. Im ehemaligen Üchtland ist ausser Bern und Freiburg, die vor 922 nicht bestanden, noch heute keine Ortschaft mit 5000 Einwohnern, die grosse Mehrzahl zählt weniger als 500. Das ist nicht zum Verwundern, nachdem Alamannen und Burgunder 500 Jahre lang sich im Üchtland geschlagen und noch im 11. Jahrhundert, von 1016—1084, elf Kriegszüge durch das Üchtland mit regelmässigen Verwüstungen stattfanden; auch dazwischen stand es bös mit der öffentlichen Sicherheit, indem nicht nur Bären und Wölfe die Herden und Bauernhöfe überfielen, sondern auch Landstreicher, bewaffnete Banden, bis in das 14. Jahrhundert. Deswegen waren nicht nur die Dörfer, sondern jeder einzelne Bauernhof mit einer hölzernen oder steinernen Wehr umgeben, Ringwälle und Erdburgen mussten als Fliehburgen dienen und die Wälder waren durch Verhaue und Landhäge gesichert. Das Üchtland war eine Grenzwüste.

In der Nähe des Bodensees war auch ein Schüssengau, und der Fluss daraus heisst Schüss, er mündet in den Bodensee, neben dem

Schüssengau liegt auch ein Eritgau. Diese Beispiele zeigen, dass eine ganze Reihe Gaunamen mit den Alamannen über den Rhein gekommen sind. Dass das Umgekehrte der Fall sei, wird niemand ernsthaft behaupten wollen. Es wird auch kaum einer diese Übereinstimmung der Gaunamen dem Zufall zuschreiben!

Die Alamannen haben bei ihrer Einwanderung nicht nur Speer und Schild, Schwert und Streitaxt über den Rhein getragen, nicht nur ihre Sprache und Religion, sondern ihre staatliche Organisation, ihre Einteilung in Gaue, Hundertschaften und Sippen, ihr Gerichtswesen und ihre Gesetze. Dafür haben sie diesseits des Rheines nicht neue Namen erfunden, sondern zur Sache auch die Bezeichnung beibehalten!

II. Ortsnamen.

Wie die lateinischen Ortsnamen in der französischen Sprache, überhaupt lateinische Wörter, abgekürzt worden sind und namentlich die Endungen der Wörter verschwanden, so geschah es auch bei den althochdeutschen Ortsnamen. Durch zahllose Beispiele kann gezeigt werden, wie die althochdeutsche Endung «ingen» im französischen Sprachgebiet umgeändert wurde in ens, ans, ins usw. Auch die Stammsilben erlitten oft Veränderungen.

1. Stadelmann [1]) hat in seiner Ortsnamenkunde, S. 334, gezeigt, wie der Ortsname Ressudens im Broyetal vom Jahre 923—1260 verändert worden ist. Als Bischof Boso von Lausanne in diesem Orte getötet wurde, hatte er noch den deutschen Namen Ramsoldingis vom alamannischen Personennamen Ramsold, im Jahr 1215 Rasoldens, in der Stammsilbe fehlt das m und die Endung ingis ist abgekürzt in ens, weiter folgt Resoldens mit Verwandlung des a in e und im 14. Jahrhundert Ressudens mit Verwandlung von l in u und ou. So schrieb man auch anstatt Gondebald Gondebaud. Stamm und Endung sind zur Unkenntlichkeit verändert. Das Beispiel zeigt aber, dass diese Ortsnamenveränderungen vom 10.—14. Jahrhundert stattgefunden haben. Die zahlreichen welschen Ortsnamen mit der Endung ens und ans, in der Freigrafschaft Burgund ans, lassen also auf alamannischen Ursprung schliessen, es sind gewöhnlich Patronymen, d. h. das Stammwort bezeichnet den Namen des Gründers, z. B. Scherzligen von Scherzo, ingen = Leute, also die Leute des Scherzo. Da wurde bei der Französisierung noch ein E vorangesetzt, Escarlingis, und daraus wurde *Echarlens* im Greyerzerland.

---

[1]) Etudes de toponymie romande.

2. Manche ingen wurden zuerst lateinisiert, ingen in acum übersetzt, dieser Gebrauch wurde sogar auf ursprüngliche Lateinnamen angewandt, z. B. Aventicum hiess im Mittelalter Aven*tiacum!*

Im Dativ de Aventiaco, de Altiniaco, de Montaniaco. Altingen = Altiniaco, Mundingen = Montaniaco. Aus Altiniaco wurde französisch Autigny, auch wurde aco abgekürzt in ey. Die Rückübersetzung ins Deutsche lautet Ottenach. Montaniaco wurde französich Montagny und in der Rückübersetzung Muntenach, abgekürzt Munten. Ober- und Niedermunten im freiburgischen Sensenbezirk.

Somit sind auch Ortsnamen mit der Endung igny alamannischen Ursprungs, es sind «ingen»namen.

3. Vom 10. Jahrhundert an wurde vor viele Ortsnamen das Wort Cor (von Cortis = Hof) gesetzt, z. B. Cor Giwulf = Hof des Alamannen Giwulf. Daraus wurde Courgevaud, ein Dorf im Murtenbiet, Cort Ulfin, Cordelfin, Cudrefin, ein Städtchen am Neuenburgersee im Visliazensergau. Court Ilpin veränderte sich in Courtepin.

Wo also die Stammsilbe eines Ortsnamens nach dem Bestimmungswort Cor oder Cour einen deutschen Personennamen nennt, ist ebenfalls deutscher Ursprung nachgewiesen.

Die Ortsnamen mit den Endungen ens, ans und igny und die Ortsnamen mit Cour, Cor, Corte vor einem deutschen Personennamen waren im Anfang alamannisch.

Daraus ergibt sich ein Vordringen der französischen Sprache, und zwar, wie Stadelmann am Dorfnamen Ressudens im Broyetal nachgewiesen hat, *vom 8. Jahrhundert an.* Die Veränderung der Ortsnamen geschah allmählich durch das stärkere Auftreten des Französischen, der ursprüngliche Name geriet im Lauf von 4 Jahrhunderten in Vergessenheit, nur die geschriebenen Akten haben uns den ersten Namen vor Vergessenheit gerettet.

Die Grenzwüste des Üchtlandes sperrte den Verkehr der waadtländischen Alamannen mit ihren Stammesgenossen in der deutschen Schweiz, und sie wurden den Einflüssen von Westen ausgesetzt, dem Vordringen der Franken und der römischen Kirche.

Wir beginnen mit unseren Untersuchungen am Murtensee und folgen den Blättern des topographischen Atlas von Siegfried, wovon die Nummern an der Blattseite angegeben sind, damit jeder Gelegenheit hat, unserm Gang zu folgen.

Steht ein B hinter der Erklärung, so bedeutet es: dieser Ortsname findet sich auch im Herzogtum Baden, W bedeutet in Württemberg. F. B. = fontes bernensis.

314 *Vallamand* am obern Ende des Murtensees. Anno 1668 *Valaman.* Gegenüber im freiburgischen Seebezirk ist ein Courtaman = Hof des Alamannen Amano. Somit ist Val Aman das Tal des Amano.

311 *Delley* bei Portalban, vom Alamannennamen Dello, Delo. Dellingen in Baden.
Gletterens, südwestlich von Delley, 1239 Lieterins, von Liothari, althochdeutsch lioth und hari = Krieger.
Missy, Missiacum, 1148 Missach. Misi hochdeutsch = Moor, Dorf am Moor oder Sumpf, was genau passt.
Orsens, von Orso, Orsingen bei Stockach. B.
Ressudens, von Ramsold, oben erklärt. Ramsingen, W.
Morens bei Peterlingen, deutsch Möringen, vom althochdeutschen Maro. Mö(h)ringen ist auch im Berner Seeland und im *Badischen* in Alamannengebieten.

Auf der Neuenburgerseite *Neuenburg;* das älteste Dokument lautet deutsch Nuenburg (1032). Dies ist um so auffallender, weil der Text dieses Dokumentes lateinisch abgefasst ist. F. B. I. 310.
Boudry an der Areuse, vom Alamannennamen Balderich, 1268 Buldri von Baldarich und Baldrathinga, B.
Cortaillod, Hof des Alamannen Agilold.
Bevais, vom althochdeutschen Bifang, eingezäunter Hof.

304 *Bretigny,* 5 Ortschaften, ursprünglich Britinei 1142, von Bertiling. Bertlingen in B.

305 *Possens,* 1220 v. Posso, Boso oder Bosi = Bösingen im Schwarzwald und bei Laupen.
Sottens, 1147 Sotens, von Suoto = Sotingen, Schwetzingen, B.
Marthérenges, von Martherenga, abgeleitet von Marthari.
Rossenges, 1286 Rossans, 3 Dörfer, von Rozzo.
Syens, 1001 Siens, von Sigo oder Sico = Singen. 2 Orte in B.
Vucherens, 1215 Wisserens, von Wisshari, Wiso = Weissingen.
Villars-Thiercelin = Wiler des Tiezelin, 1225.

306 *Assens,* 1154 Astens, von Astilo, Asselfingen bei Ulm.
Bottens, 1142 Botens, von Boto = Bottingen bei Bern und Botingen in B. 3 Böttingen in W. (Potinga.)
Bournens, 1142 Brunens von Bruno = Brunlingen, jetzt Bräunlingen in B.
Boussens, 1142, Bussens oder Busso = Buselinga, 2 Dörfer in B., Busingen und Büsslingen.
Sullens, von Salido oder Seldo. Sollingen in B.

Morrens, 1142 Morens, von Moro = Möringen am Bielersee und Mohringen in B.

307 *Vucherens*, 1215 Wisserens von Wisshari = Weisslingen oder Weissingen, B.

Ferlens, 1146 Ferlens von Feril. Veringen in W. (Bodensee.)

340 Treytorrent, 1194 Troterens, von Truthari, Trossingen in W.

Marnans, 1142 Marnant, von Maro Meiringen.

Henniez, 1380 Enny von Henno oder Hino, Hinnigen, 2 in B. und W., in Bern Hünigen.

Frésens, 1268 Fresens, 930 Fredingis in pago Waldensis, von Friso, alamannisch Friesingen, Friesenheim B.

Schloss *Vaumarcus*, 1194 Vallis Margult, Tal des Alamannen Marcold, Markelfingen bei Konstanz, B.

Corcelles, 1177 Corsales, von Cor = Hof und althochdeutsch Sal = n. Selde Wohnung, ein Hof mit Wohnung. Im Kanton Bern sind 3 Gurzelen, ähnlicher Abstammung.

Onnens, auf dem Schlachtfeld von Grandson, 1137 Unens, also Unningen, vom alamannischen Personennamen Unno, Öhningen in B.

Yvonand, am rechten Ufer, vom althochdeutschen Ivo, Ivoningen (Ivo von Bolligen).

Da die Grenzen des Visliazensergaues nirgends angegeben sind, nehmen wir noch einige Ortsnamen des Murtenbiets hinzu.

Cordast, Hof des Alamannen Asto.

Gurmels = Cour Münegg (F. B.), bei Helmlingen, B.

Guschlemut, Cour Helmuot, noch im 14. Jahrhundert, Helmodsheim, B.

Curmoen, Cour des Mano, Menningen in B.

Meyriez, *Merlach*, vom althochdeutschen Marlo = Marlingen und Merligen, Kanton Bern.

Gurbrü = Cour, Gurbrune = Curburone, also Hof Büren. Bauernhof, 1269.

341 Lentigny, deutsch Lentenach, 1142 Lintinii, von Lanzo, Lenzlingen, Kanton Bern. Bei der Lateinisierung in Lentiniacum wurde z in t verwandelt.

Villarimboud, 1142 Villarimbolth oder Vilar Reimbolt, Remetschwihl = Weiler des Reimbold in B.

Rossens, deutsch Rossiny, von Rozzo.

Chénens, 1138, Chénens von Chagan, Cheninga Klengen in B bei Villingen.

324 *Villars,* Bramard, 1155 Villa balmal, von Bramo, Bramenweiler bei Emmendingen in B.
Lucens, Losingas 963, 1157 Locens, 1217 Lucens.
Lobsingen, von Lobo oder Lobizo, Lobsigen bei Aarberg.
Lovatens, 1017 Lovatingis, von Lobeto = Liftingen in B.
Billens, 1180 Billens, von Bitilo oder Betilo. Bitlens im 12. Jahrhundert, Bettingen in B.
Sarzens, 1261, Sarsens von Sarizo oder Sars, davon Sehringen in B.
Hennens, 1403 Henens, von Henno oder Enno = Enningen in B. bei Schopfheim.

342 *Oulens,* 595 Ollens, von Ollo oder Ulo = Uhlingen oder Ulingen bei Bonndorf in B.

343 *Orsonnens,* 1143 Orsonnens, vom alamannischen Orso, Orsingen bei Stockach, B.
Fuyens, 1150—1186 Fuens, von Fucco.
Massonnens, 1177 Massenens, von Manso oder Manzo = *Menzingen,* Kanton Zug und Menzingen in B.
Berlens, 1176 Berlens, von Berilo, Berlingen in B.

290 *Rances,* im VI. Jahrhundert Radiniacum, also Radingen, Rancias 937. Im Herzogtum Baden heute Raderach.

292 *Bofflens,* Bofflingen 1011, vom althochdeutschen Bovilo, Bofsheim in B.

Das Kloster *Romain Môtier,* Romanus monasterium 753 in *Alamannia* (Chronik von Fredegar). Somit gehörte diese Landschaft im 8. Jahrhundert zu Alamannien. Der Chronist Fredegar war Zeitgenosse und kannte dieses Gebiet.
Juriens bei Romain Môtier, Jurians 1263.

293 *Arnex,* 1049 Arniacum, also Arningen, vom althochdeutschen Arni (Adler) im Allgäu Arnach, B.
Ependes, 1154 Spinles, Spins in Bern und Freiburg.

(Vor das deutsche Wort wurde regelmässig ein E gesetzt.)
Ursins, 1009 Ursingis, Orsingen in B.
Epanthaires, 855 Spelterias, von Spelz = Dinkel.

Der Dinkel war eine speziell alamannische Getreideart und wurde auf den Feldern von Epanthaires gepflanzt, wovon der Ortsname.
Gossens, vom althochdeutschen Gozzo, Gossingen in Baden.
Vuissens, Guicens im 12. Jahrhundert. (Verwechslung von W. und G. wie bei Genf G. und J.). Abstammung von Wisso oder

Wizzo, deutsch Weisslingen, Wissenheim in B.
Penthérens, vom althochdeutschen Penthari.

295 Vuarrens, Warens 1147, von Waro, Waringen, in Savoien, Warenberg in B. Warrens, Mad. de Varrens.
Arruffens, 1341 Arrufens, von Adrulf.

344 Corjolens, 1223 Corjolans, von Jodilo und Ioto.
Lovens, im 12. Jahrhundert Lovens, deutsch Lowing von Lobo oder Liubo, Liptingen in B.
Onnens, deutsch Onning, 1137 Unens, von Ono. Öhningen bei Konstanz in B.
Ecuvillens, 1143 Scuvillens, von Scubilo, Sipplingen in Baden, von Sibilo.
Magnedens, 1162 Manoldens, von Maginold, Mengen in B. (v. Mago.)
Arconciel, 1080 Arconciacum, 1148 Arconciei, Argenzingen, später Ergenzingen, Dorf Ersigen im Kanton Bern, früher auch Ergenzingen. Ergenzingen in B.
Illens, Illingen 1157, von Itilo, Illingen B.
Cottens bei Cossonay und bei Romont. 1049 Cotens, von Cott, 1179 Cotheingis, Gotzingen bei Donaueschingen.
Autigny, deutsch Ottenach, 1068 Altignei, 1183 Altiniacum, von Alto, Haltingen in B. bei Lörrach.
Matran, 1132 Martrens, von Marcolf, Markelfingen bei Konstanz.

345 *Marly,* 1055 Marlensi, deutsch Mertelach, von Maro, Marlen in B.

346 *Vuisternens,* 929 Winterningis, deutsch Winterlingen, von Withar oder Winter, Winterweiler bei Lörrach in B. Winterswil bei Bern.

356 *Morlens,* 996 Morlingis, von Morilo, Mörigen im Kanton Bern und in B.
Vuarmarens, 996 Walmarengi, von Wallmär.
Bionnens, 1369 Byonens, von Bunno, Binningen in B. und Bönigen im Kanton Bern.

357 *Lieffrens,* im 12. Jahrhundert Leufrens, von Leutfried, Leipferdingen in B. bei Engen.
Estevenans, 1403 Estevenens.
Romanens, deutsch Romasing, von Rodman oder Roman = Romaningen, Rümingen in B. bei Lörrach und Rümligen, Kanton Bern.

358 *Vulliens*, 1142 Wilens, von Willo oder Filo, Villingen in B.
2 *Ferlens*, 1146 Ferlens, von Fehil, Ferlingen, Ferlinshof in B.
1 *Echichens*, 1 *Echiens*, Eschiens, Chichens 1245, von Scich, Sickingen in B.
Auboranges, Alburenges 1155, von Albhari, Alberweiler B.
Rue oder Riaz, villa Roda, von roden, reuten, Ried sehr zahlreiche Ortschaften in der Schweiz und in B.
Blessens, 1150 Blescens, von Bled, Blessingen, Blitesdorf in B.
296 *Orzens*, 1177 Orsens, vom althochdeutschen Namen Orso, Orsingen am Bodensee, B.
Oppens, Opens 1163, von Oppo, Opligen Bern und Opingen bei Geislingen, Württemberg.
Ogens, 1166 Ogens, von Ogo oder Hugo, Ogenheim in B. und bei Thieringen, W.
Thierrens, 1150 Tierens, von Theodarich = Dietrich, Thörigen bei Herzogenbuchsee.
Boulens, 1142 Bollens, vom althochdeutschen Bollo, Bolligen, Bohlingen, B.
301 *La Sarraz*, althochdeutsch Serra. Schera = Schlucht. Scherra in B.
302 *Mollens*, 1139 Morlens, vom althochdeutschen Morilo, Marelheim in B.
Senarclens?
303 Allens, 937 villa Arlens, von Arilo, Arlen, Dorf bei Konstanz und Arlingen bei Pforzheim B.
Ittens, 964 villa Ittingis, von Itto, Ittingen bei Bern und B.
Cottens, 1049 Cottingen, Cottenwiler, von Cottenwilare, in Württemberg und Kanton Freiburg.
Vullierens, 1049 Wilerens, also Willaringen, vom althochdeutschen Willihari, B.
Vufflens, 1011 Wuolfingis, von Wulfilo, Wülflingen, Kanton Zürich, Wilfingen B.
Aclens, 1106, von Ascilo = Aclingen, Egglingen, B.
304 *Goumoens*, 1141 Goumuens, Gümmingen, von Guma, Gümetingen B.
Eclagnens, 590 Clanens, vom althochdeutschen Clano, Glaningen B.
Oulens, 595 Ollens, von Ollo, Ollingen in B., Uhldingen.
Echallens, 1141 Charlens, von Scarilo, Scherz = Scherzlingen, Scherzing B.

Bétens, 1142 Bétens, von Betto oder Bettens, Bettingen in B.

358 Promasens?

559 Vaulruz, Valle Rodolphi 1115.

Vuadens, 516 Wadingen, Wadingis, Wadens, von Wado, Watterdingen in B.

560 Gumefens, Gumofens von Gumulf?

2 Sorens, Sorens, althochdeutsch Scorno, mittelhochdeutsch Schoren.

Vuippens, 855 Wippedingen, von Wippo, Wippingen in Württemberg, auf der Alb.

Marsens, deutsch Marsing, 855 Marsingis, von Marso, Mörsingen in W.

Villarsvolard, 1228, Vilarwalar, von Walhard.

Villards Beney, 1371. Villarbene von Benzo, Benzenweiler in B.

Gruyères = Greyerz, Everdes = Grüningen und *Montbovon* = Bubenberg.

Die erste Erwähnung von Greyerz 1240 Fontes bernensis W. de Gruieria, von Gruoria, Abt in Alterif.

362 v. Gruorn in Württemberg, Urach.

360 v. *Grüningen* in Württemberg, Riedlingen.

460 v. Bubenberg, heute Baumburg, Riedlingen.

Alle 3 links der Donau, auf der Schwäbischen Alb und Zähringische Dienstmannen.

362 *Saucens* bei Bulle, villa Socxingen, id est Soucens von Suezzo, Sozingen, in Baden Svezzingen, heute Schwetzingen.

360 *Vaucens* bei Bulle, Walcenges, Wocens, 1237, von Walicho, Volchingen in B.

Cuquerens bei Bulle und Coquerens bei Roche, v. Gugo oder Gugg = Gauch, Gugelingen in B. bei Kehl.

433 *Le Vaud*, der *Wald*.

Bassin, 974 Bassinges, Bassiniacum, von Basso oder Boso, Bösingen und Bötzingen, Kantone Freiburg und Bern B.

Burtigny, 1141 Brettignei, Britiniacum, von Breting oder Brezing, Bretzingen in B.

Ballens, 1139 Barlens, Berlingis, von Berilo.

434 Berold, Beroldingen in B. Berlingen Thurgau.

Apples, 1009 Aplis, von Appo, Appenweier, Weier des Appo, in B.

Eppingen, von Eppo in B.

Yens, 1059 Hiens, von Icco, Ichingen, Ichenheim in B., Ichtingen und Jechtingen in B.

435 Aclens, 1106 von Ascilo.
Bremblens, 1177 von Bramo, Bramenweiler in B.
Echandens, 855 Escannens, u. 1164 Schandens, von Sconi.
Vufflens, 1011 Wuolfingis, von Wulfilo, Wulferdingen in B. und Württemberg.
Dénens, 1005 Disnens, von Deno oder Dino, Denningen in B.
Daillens, 600 Daliens, von Dallo.
Joulens, 1140 Jolens, von Jodilo, Johlingen in B.
Renges oder Ranges, 1031 villa Rangerinis von Ragan.

335 *Preverenges*, 1177 Preverengis, 1226 Preverenges, von Berwer, Berwangen, B.

336 Rolle, 1294 Ruello, von Ruodils, Rüdlingen, Schaffhausen.
Allaman, von Alamann.

438 Crissier, 1157 Crissei, Crisiacum, von Gries-Niederwald, Griessen in B., Grissach, Kt. Freiburg.
Jouxtens, 1223 Jotens, von Joto.
Epalinges, 1182 Spanengis, 1124 Espaningium, von Spalo, Bahlingen in B.
Ouchy = Oesch, B.

442 *Gingins*, unverändert, von Gingo, Giengen in Württemberg.
Givrins, 1145 Gevrins, Givriacum, von Göberich, Gobrichen in B.
Bursin und Bursinel, 1000 Brucins, Bruzinges, von Brutt und Brizzo, Britzingen in B.
Luins, 1115 Luins (Patois Loins), von Loning, Lehningen und Löhningen, B.
Begnins, 1145 Bingins, von Benno, Binningen in B.
Coinsins, 1212 Quinsens von Kunzo, Künzingen in B.

433 *Tartegnins*, 11. Jahrhundert Tritiniaco, von Tarahard, Deredingen und Dertingen in Bern und Baden.

444 *Eysins*, 1002 Osingo, von Iso, Eisingen in B.

444 *Crans*, 1009 Cranos, von Grano, Graneck in B., Krenkingen in B.
Grens, 1164 Graiens, von Gravo, Gräffingen in B.

445 *Prangins*, 1140 Prengiaco und Preingis, von Peringen oder Perenger, von Bero, Böhringen in B.
Bossonens, 1221 Bottonens, von Botto, Bottingen und Bötzingen in B.
Remaufens, Remulfens, von Romulf.

456 *Attalens*, 1069 Attalenges, von Tallo, Dellingen, in B.

2 Blonay bei Vivis und bei Evian. 1090 Bloniacum, 1176 Blonacho, vom althochdeutschen Bleon = Plien. Plieningen, W.

Tusinges, in Chablais, Savoien, Toisinges von Tuzo oder Tuto, Tuttlingen in B., Tuttwil in Thurgau.

Jongniy, Jonnie, von Johann, Jöhlingen, B.

458 *Estavannens*, 1231, von Stauf = Fels, Staufen in B.

Neirivue, 955, nigra aqua Schwarzbach.

Albeuve, Alba aqua, 1019, Weisswasser oder Wissachen oder Weissenbach.

Diese deutschen Namen wurden lateinisiert, als die Mönche in Besitz dieser Dörfer gelangten.

460 *Montbovon*. Auf der Freiburger Karte Techtermann von 1578 steht Bubenberg für Montbovon. Die Ritter von Bubenberg stammen von der schwäbischen Alb bei Hundersingen an der obern Donau und sind mit den Herzogen von Zähringen in das Üchtland eingewandert mit den benachbarten Grüningen und den Grafen von Grueria (Greyerz).

460 *Château-d'Oex*, 1040 Castrum in Ogo.

Dieser Name hat eine grosse Verwirrung angerichtet, indem man den *Gaunamen Ogo* vermischt hat mit Oex.

Ogo, deutsch Hochgau oder Höhengau = Hegau hat nichts zu tun mit Oex = Ösch! Es ist selbstverständlich, dass der Name der Ortschaft Ösch lange bestanden hat, bevor dort ein Schloss gebaut wurde, denn die Grafen und Ritter lebten *von den Zehnten und Bodenzinsen usw. der Bauern und Hirten* und nicht von den Bären. Gegen diese war auch kein Schloss notwendig. *Oesch* selber ist ein weit verbreiteter deutscher Ortsname vom nördlichen Ufer des Bodensees; bis in den Kanton Bern sind sieben «Oesch». Das Oesch in Château-d'Oex ist dort auch nicht ein vereinzelter deutscher Ortsname, z. B. Coumattaz, die Kuhmatte. Jaccard fügt bei: «Le Pays-d'Enhaut a de nombreux noms d'origine germanique». Das Waadtländer Oberland besitzt zahlreiche Namen deutschen Ursprungs. (S. 113, Mémoires et Documents publiés par la société d'histoire de la Suisse romande.) Der Hegau hiess 1419 (Cod. Sal. 3400) *Hogo*. Dass die Romanen das H wegliessen, ist auch selbstverständlich. In der Ostschweiz lautet die Aussprache noch heute Höhgau statt Hegau.

461 Le Flendruz, Kieselbach, von Flins = Kiesel, rechter Nebenfluss der Saane.
Le Hongrin, deutsch Hungerbach, mündet links in die Saane.
Agnens, 1085 Asenens, von Ason, Aasen bei Donaueschingen, B.

464 Begnins, 1145 Bingins, von Benno, Binningen, B.
Berenges, Beringis, Böhringen oder Beringen, B.

455 Bésenzens, von Bezo, Bötzingen in B.
Bessinges, von Bezo, Bötzingen in B.
Bossens, Boscens, Bosingen, W.
Boussens, Bousso, Busingen, B.
Broc, Broch, Bruch, B.
Chévrens.
Clareyns.
Coinsin, 1212 Quinsins, von Kunzo, Kenzingen, B.
Genf: Cointrin, Quintinis, von Kundhari, Gunsechon, Gumschen, Gumeschon, Günzgen, B.
Combarimbaud, von Raimbold.
Cormagens, von Mago, Cormagin 1148, Menningen, B.
Corminbœuf, von Mainbad, 1142 Cormembo, Mandach, B.
Fr.: Cugnerens, 12. Jahrhundert Cunerens, von Cunhari, Künsingen, B.
Daillens, Daliens um 600, villa Dalleti, von Dallo, Dellingen in B.
Dardagny, Genf: 1100 villa Dardaniaco, von Tarahaud, Dertingen, B.
Dardens, bei Bulle: 1293 Dardens, von Tarodingen, Tarod, Derendingen.
Denges, bei Morges: villa Dallingis, 964, von Dallo. Dellingen, B.
Dénens, 1005 Disnens, von Dono, Teunzen, B.
Drognens, bei Siviriez: von Drogo, Trossingen in W.
Eclagnens, Claignens.
Eclépens, 1011 Slepedingis, von Spahtwalt.
Echallens, Charlens 1141, von Scarilo, Scherzlingen, B.
Echarlens, 1145 Scarlens, von Scarilo, Scherzlingen, B.
Ecuvillens, Scuvillens 1143, von Skubilo, Sipplingen, B.
Estavannens, Estavanens 1231.
Estavayer, Stavaiel 1158, Stavaia 1177, von Staffel, Staufen, B.
Fillinge, von Filo, Villingen, Baden.
Gibloux = Gibil = Kopf, Gipfel.
Glottens, Liotingis, von Lioht, Luttingen, B.
Iplens, 1009 Erplens, von Erpilo.

Leysin, 1232 Leissin, Leissigen und Leuzingen, Bern und Solothurn.
St. Blaise: Marin, 1220 Marens, von Maro, Möhringen, B.
Mategnins, von Matto, Matigniaco oder Matten, Madach, B.
Maudens, von Maldo, Malterdingen, B.
Merlinges, Merlingium 1304, von Marlo, Merligen, Bern.
Mugnens, Munnens 1011, von Muno, Mundelfingen, B.
Niedens, von Nid, Niedingen, B.
Pallens, Palens 1226, von Palling, Bellingen, B.
Presinges, bei Genf: Presenio, von Brotzo, Brötzingen, B.
Puplinge, bei Genf: von Bubilo, Bubingen, B.
10 Ortsnamen Rapes, von Raspes=Respen.
6 Ortsnamen Rabou, von Ratbold.
Renans, Runingis 896, infinibus Runingorum 920, Runens 1147, u.
Rugnens 1476, von Runo oder Rano, Renningen, B.
Rürin, Rierins 1147, von Riher, Rickertsweiler, B.
Schuenda, Swendi 1408, von swentan = schwenden.
Schuantz = Schwanz, zahlreiche Flurnamen.
Serbache = Scherlibach, von Scherra = Schlucht.
Sugnens, Sunens 1203, von Sunno, Sunicho, Sinkingen, B.
Troclens, Turquens 1139.
Valavron, Valavrens 1267, von Wulferich, Wilferdingen, B.
Vaud, pagus Waldensis 516. Comitatus Waldensis 839 in Vaudo 1260, Waud, Waut, Waadt = Wald. Z. B. Gwatt, bei Thun, bedeutet auch Wald (Brandstetter).
Vauderens, Waldenens 12 Jahrhundert = Waldingen.
Vermondens, Wilmundens 1156, von Wilimund, Wilmendingen, B.

Ein Dutzend Ortsnamen lauten auf Villard, deutsch Wiler, patois Velard. Auch im deutschen Sprachgebiet sind die Namen Wil und Wiler sehr verbreitet. Auf den alten Streit, ob diese Namen von weilen, sich aufhalten oder vom lateinischen villa abzuleiten sind, brauchen wir uns nicht einzulassen, indem wir nur diejenigen Ortsnamen aufzählen, welche zu Villard noch eine nähere Bestimmung besitzen.

Villaraboud, 1228 Villarrabot, von Ratbold.
Villaranon, von Rando.
Villardens, Walardens, von Walhard.
Villardgerman, Villards German, von German.
Villard giroud, Villard gerod, von Gerold.
Villarrepos, von Rotbert.
Villariaz, 1148, Villar Roart, von Rohart.

Villarlod, 1231 Villar Alloz, von Allo.
Villarsiviriaux, 12. Jahrhundert Villar severor.
Villarbozon, 1015 Villarboson, von Boso.
Villar Jaurens, von Vilar Jorens, von Jori.
304 Villar Luczon, von Luzo.
304 Villar Tiercelin, 1225 Vilar, von Tiecelin.
Voens, 12. Jahrhundert Woins, von Wogo.

Savoyen *): Maringe, Fillinge, Lucinge, Paconinge, Borringes, Boisinge, Marcorens, Pessinge, Cursinges, Mezinges, Desucinge, Coumelinges, Allinges, Sucinges, Corminges, Larringes, Bissinges, Montvuache = Mont Wache, Mérans, Marsinges, Faucigny = Füssingen, Loisinge, Arculinge, Mattringe, Tanninge, Interninge, Allamands, Samoins, St. Sixt = Suizze, Reninge, Les Housses, Chamounix = Campus Munitus = Mundingen. (Fortsetzung folpt).

Literatur.

Dr. König, Arzt, Schönbühl, **Land und Leute des Moosseetales.** I. Ein Beitrag zur Heimatkunde. II. Bericht über die Melioration des Münchenbuchseemooses 1917—20 von Rufer, Notar in Münchenbuchsee. Verlag der Flurgenossenschaft des Münchenbuchseemooses in Münchenbuchsee. Preis Fr. 9.

Es ist der I. Teil, der Beitrag zur Heimatkunde, der uns hauptsächlich interessiert, es ist ein wertvoller Beitrag, der auf fleissigem Quellenstudium beruht und an Allseitigkeit kaum zu wünschen übrig lässt, die Frucht mehrjähriger Arbeit. Die einzelnen Abschnitte heissen:

I. Die natürliche Beschaffenheit.
II. Die Besiedlung in vorhistorischer Zeit.
III. Zustände des Mittelalters.
IV. Zeit von der Reformation bis zum Bauernkrieg.
V. Vom Bauernkrieg bis 1798.
VI. Vom Übergang bis 1900.
VII. Die neueste Zeit.
Die 3. Melioration des Münchenbuchseemooses.

---

*) Für die savoyischen «ingen»-Namen fehlen uns die ältesten Angaben des Ortsnamens, es unterliegt aber keinem Zweifel, dass diese «inges» alamannisch «ingen» sind.